

Neuland Musikphysiologie Christoph Wagner zum 80. Geburtstag

Ulrike Wohlwender

Musikphysiologie und Musikermedizin in Deutschland – ohne den Pioniergeist Christoph Wagners, ohne seine Weitsicht und seinen Mut, Neuland zu betreten, ist beides kaum denkbar.

Als der 32jährige Mediziner und Musiker 1963 an Musikhochschulen und Universitäten anklopft, um für eine experimentelle instrumentalpädagogische Forschung zu werben, schütteln noch viele verständnislos den Kopf: Forschung an einer Musikhochschule? Naturwissenschaft für Musiker? Prävention von Berufskrankheiten? Im Jahr 2011 gehören solche Zweifel der Vergangenheit an. Angebote der Musikphysiologie, Institute für Musikermedizin und Zentren für Musikergesundheit sind vielerorts selbstverständlicher Teil des Musikstudiums.

Forschung, Lehre und Beratung dort, wo Musik und Musikpädagogik stattfindet, an den Musikhochschulen – das war von Anfang an Christoph Wagners Ziel. Mit der Gründung des „Instituts für Musikphysiologie“ 1974 an der Musikhochschule Hannover (bis 1979 unter dem Namen „Institut für experimentelle Musikpädagogik“) gelang dies erstmalig in Europa. In den 1990er-Jahren folgen Weimar, Frankfurt, Zürich, später Dresden, Berlin, Freiburg, Detmold, Köln u.a.

Christoph Wagner zu würdigen heißt, neben seiner Aufbauarbeit zunächst seine singuläre Forschung zur Individualität der Musikerhand wahrzunehmen. Die biomechanischen Daten von mehr als 1000 professionellen Instrumentalisten offenbaren eine Variationsbreite, die das Verständnis spieltechnischer Probleme und organischer Beschwerden auf eine völlig neue Grundlage stellt. Die weltweit patentierte Untersuchungsmethodik wird zur Grundlage des individuellen Handprofils, mit dem der Brückenschlag in die pädagogische und medizinische Praxis gelingt. Überdies zeigen Studien mit Wettbewerbsteilnehmern einerseits und Problemfällen andererseits (auch Fokale

Dystonie) eindrucksvolle Zusammenhänge mit den manuellen Gegebenheiten auf.

Wagners Gesamtkonzept instrumentalpädagogischer Forschung umfasst von Anfang an neben den essentiellen organischen Voraussetzungen für das Instrumentalspiel auch die Objektivierung musikalisch-technischen Könnens am Instrument sowie die Darstellung physiologischer Vorgänge während des Spielens. Schon in den 60er Jahren, lange vor MIDI-Technik und Computerflügel, untersucht er an herausragenden professionellen Musikern rhythmische Präzision und Tempostabilität im Millisekundenbereich. Der Vergleich dieser „Köner“ mit Schülern und Studienanfängern zeigt das pädagogische Potential dieser Forschung.



Christoph Wagner etabliert die junge Disziplin Musikphysiologie im fortwährenden Dialog mit der instrumentalpädagogischen Praxis.

So ist er 1979 Gründungsmitglied der European Piano Teachers Association, Sektion Deutschland (EPTA) und des Arbeitskreises Saarbrücker Gespräche der Klaviermethodikdozenten (1986), sowie häufiger Gast in Musikhochschulen und Musikschulen, beim Verband deutscher Musikschulen (VdM) und bei der European String Teachers Association (ESTA). Die Zusammenarbeit mit den Medizinern befördert er, indem er 1991 den Arbeitskreis „Ärzte für Musiker Hannover“ ins Leben ruft. 1992 veranstaltet er das erste internationale und interdisziplinäre Symposium von Musikern und Medizinern in Deutschland: *Medizinische Probleme bei Instrumentalisten – Ursachen und Prävention*.

Geboren am 20. Mai 1931 in Marburg und aufgewachsen in Weilburg/Lahn, studiert Christoph Wagner zunächst Medizin in Marburg, Mainz und München. Nach der Promotion nimmt er in Detmold ein Musikstudium auf (1958-1963, Hauptfach Dirigieren bei Martin Stephani, Klavier bei Renate Kretschmar-Fischer, Tonsatz bei Günter Bialas). Hier lernt er Schwie-

rigkeiten der Ausbildung und Sorgen der Kommilitonen aus nächster Nähe kennen. Nach eingehenden Beratungen mit ausübenden Musikern, Pädagogen und Wissenschaftlern reift der Entschluss, den Problemen mit wissenschaftlichen Methoden nachzugehen. Schließlich gelingt es ihm, den Direktor des Max-Planck-Instituts für Arbeitsphysiologie Dortmund, Gunther Lehmann, von seinem Konzept zu überzeugen. Ideell von der Direktorenkonferenz der Musikhochschulen und finanziell von der Thyssen- und der Volkswagen-Stiftung unterstützt, beginnt im Herbst 1964 eine zehnjährige systematische instrumentalpädagogische Grundlagenforschung. 1974 zum Professor an die Musikhochschule Hannover berufen, baut Christoph Wagner das Institut für Musikphysiologie auf, das sich zur deutschlandweiten Anlaufstelle für Musiker mit Handproblemen entwickelt. Erstmals wird Musikphysiologie Pflichtfach im Curriculum des Instrumentallehrer-Studiums. Durch Gastvorlesungen im In- und Ausland wächst das Interesse am neuen Fachgebiet.

Nach seiner Pensionierung 1993 bleibt er Weggefährten und Arbeitskreisen weiter verbunden. Die 1994 von ihm mitbegründete Deutsche Gesellschaft für

Musikphysiologie und Musikermedizin (DGfMM) ernennt ihn 2001 zu ihrem Ehrenmitglied. 2005 erscheint sein Grundlagenwerk *Hand und Instrument* (www.musikerhand.de).

2009 übernimmt die Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) das Messinstrumentarium sowie die Datengrundlage der biomechanischen Handuntersuchung aus Hannover. Im Team um Horst Hildebrandt wird sein Forschungsansatz am Zürcher Zentrum Musikerhand (ZZM) weiterentwickelt.

Wenige kennen den Musiker Christoph Wagner. Wer ihm beim Improvisieren am Klavier zuhört, versteht, dass es diese unmittelbare Nähe zur Musik ist, die ihn antreibt und antreibt, eine Wissenschaft *für* Musiker zu schaffen.

Kursive Titel und weitere Publikationen unter www.christoph-wagner-musikphysiologie.de